Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Bestellgeld. Monats-Abonnem. 6⅔ Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 165. **Halle** a. d. Saale, **Donnerstag den 17. Juli** **1873.**

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 14. Juli. In der heutigen Sitzung der Cortes gestand Pi Margall zu, mit den Deputirten der Linken conferirt zu haben, und erklärte, daß seine Collegen sich für die Bildung eines Ministeriums aus dem Centrum und der Linken ausgesprochen hätten. Pi Margall ist augenblicklich mit der Bildung dieses Ministeriums beschäftigt, in welches wahrscheinlich Estevanez, Cala und Navarella eintreten werden. Die Rechte will morgen ein Tadelsvotum gegen Pi Margall einbringen. Man glaubt, daß das Centrum und die Linke sich vereinigen werden, um dasselbe zu verwerfen. Einem Gerüchte zufolge soll ein Bruder des Marineministers einer der Führer der Insurrection in Carthagena sein, ebenso verlautet, daß die Mannschaft des Kriegsschiffes „Almanza" zu den Insurgenten übergegangen sei. Die Nationalgarde in Barcelona forderte Waffen, um gegen die Carlisten zu marschiren. Das von den Carlisten seit gestern Morgen belagerte Puycerda behauptet sich.

Madrid, 15. Juli. Die Majorität trat bereits heute Morgen 8 Uhr zusammen, um über ihr Verhalten Beschluß zu fassen. Die Sitzung wird voraussichtlich sehr wichtig sein. Die Stadt ist ruhig. Militärische Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. — Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat Contreras den Oberbefehl über die Insurgenten von Karthagena übernommen; dieselben sind Herren der ganzen Stadt und befürchtet man, daß sie sich auch des Arsenals und der im Hafen liegenden Schiffe bemächtigen werden. Der Kriegsminister hat sich von hier nach Karthagena begeben, konnte aber nicht über die Station Palma hinauskommen.

Copenhagen, 15. Juli. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Prinz Arthur von England hier erwartet werde, um sich um die Hand der Prinzessin Thyra zu bewerben. Wie „Malmoe-Dagbladet" meldet, ist das seit dem 16. September vorigen Jahres im Eise eingefroren gewesene Schiff der schwedischen Nordpolexpedition „Gladan" am 12. d. M. in Tromsoe eingetroffen.

Deutsches Reich.

△ **Berlin,** 15. Juli. Ueber die Einberufungstermine von Reichs- und Landtag gehen verschiedenerlei Gerüchte, die aber meist auf eitel Erfindung zurückzuführen sind. Die Bestimmung über jene Termine wird wahrscheinlich nicht vor dem September getroffen werden, da erst gelegentlich der Feier vom 2. September die entscheidenden Persönlichkeiten in Berlin vereinigt sein werden. — Wie bekannt, werden bereits seit 1872 im Reiche weder Thaler- noch Gulden- und ähnliche größere Silbermünzstücke geprägt. Die Goldmünzen haben in dem allgemeinen Volksverkehr noch keinen rechten Eingang gefunden. Die Bankfrage wird noch einer besonderen Erörterung unterzogen werden und, wie sich schon jetzt annehmen läßt, mancherlei Schwierigkeiten bieten. Bereits gegenwärtig treten particularistische An- und Aussprüche hervor, welche die Sache eben nicht zu fördern geeignet sind. — Die Mittheilungen des Reichstagsabgeordneten Krüger über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck haben in der dänischen Presse die freudigste Sensation erregt. Das „Dagbladet" widmet diesem Gegenstande einen Leitartikel, in welchem es „die Dänen südlich und nördlich der Königsau" zum Ausharren ermuthigt, zugleich aber dem Kaiser Wilhelm wie dem Fürsten Bismarck die größten Complimente macht. Im Uebrigen dürfte es vielleicht schon jetzt wünschenswerth sein, über die Unterredung authentischere Mittheilungen zu erhalten, als sie Herr Krüger mit seinem zweifelhaften Verständniß des Deutschen zu geben vermochte.

— Aus den in der „Kr.-Ztg." veröffentlichten Motiven des Urtheils des Oberkirchenrathes in Sachen Sydow ergiebt sich, daß der Oberkirchenrath sich keineswegs blos auf den formellen Standpunkt gestellt hat, zu erwägen, daß der incrimirte Vortrag ein außeramtlicher gewesen; das Urtheil prüft vielmehr auch ganz im Allgemeinen die von Sydow ausgesprochenen Ansichten, und wenn sie es auch so weit verwirft, als zur Motivirung des „geschärften Verweises" nothwendig war, so sieht es sich doch genöthigt, ihre relative Berechtigung bis zu einem gewissen Grade anzuerkennen. Das Urtheil erscheint dadurch für die Orthodoxie noch unangenehmer als vorher schon. Das Hauptorgan des Protestantenvereins, die „Prot. Kirchenztg." begrüßt es denn auch trotz mancher Ausstellungen an demselben, doch mit unverhohlener Freude, und bemerkt über diesen Ausgang der berühmt gewordenen theologischen Streitsache: „Ein geschärfter Verweis" — die Ceremonie wird ja zu ertragen sein. Auch gönnen wir den Gegnern diesen Trost, wenn er sie trösten kann. . . . Aber Niemand wundert sich über solche Erscheinungen, der irgend von den ungeheueren Schwierigkeiten etwas ahnt, welche die Durchsetzung des Hauptbeschlusses zu überwinden gehabt hat. Niemand, der auch nur flüchtig bedenken mag, wie es ein schwerer Kampf mit sich selber und seiner ganzen Vergangenheit war, den der Evangelische Oberkirchenrath am 25. Juni d. J. auszukämpfen hatte." — Ueber die Verhandlung im Oberkirchenrath erfährt man noch, daß der Ober-Consistorialrath Kundler, früher pommerscher Pastor, dann Mitglied des Stettiner Consistoriums, der eifrigste Widersacher Sydow's war; nächst ihm protestirte nachdrücklich gegen die Verwerfung des Consistorial-Beschlusses der Dompfarrer und General-Superintendent Hoffmann. Den Rechtspunkt vertrat am geschicktesten und unzweideutigsten der Präsident des Oberkirchenraths, Dr. Herrmann, wogegen Twesten und Dorner, namentlich Twesten, des verstorbenen Abgeordneten Vater, lebhaft für die Freiheit theologischer Forschung eingetreten waren und zu dem freisprechenden Erkenntniß wirksam beigetragen haben. Den „geschärften Verweis" verdankt Dr. Sydow zu allermeist dem Eifer des Herrn Dr. Hoffmann.

— Das „Amst. Handelsbl." erhält die Mittheilung, daß die Weihe des deutschen altkatholischen Bischof Reinkens durch den Bischof von Deventer, Pfarrer Heykamp in Rotterdam, in der zweiten Hälfte dieses Monats in der dortigen Paradieskirche stattfinden wird.

— Wie die „H. M. Z." aus guter Quelle vernimmt, ist am 9. d. M. unter den orthodoxen Pastoren Niederhessens in Melsungen vereinbart worden, einen völligen Widerstand gegen das demnächst seine Amtsthätigkeit beginnende evangelische Gesammtconsistorium zu organisiren. Namentlich ist es auf weitere Demonstrationen seitens der von den renitenten Pfarrern beherrschten Gemeinden abgesehen.

— In den Tagen des 12. bis 14. August wird, wie bereits gemeldet, in Leipzig der deutsche Protestantentag stattfinden, für dessen Zusammentreten das Comité die Nicolaikirche ins Auge gefaßt hatte. Dem Vernehmen nach hat aber der Pastor Dr. Ahlfeldt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kirchenvorstandes die Genehmigung zur Benutzung der Kirche für diesen Zweck versagt, wiewohl die übrigen Mitglieder des Vorstandes dem Gesuch zu willfahren geneigt waren. Das Comité wird sich nun um eine andere Stätte bemühen müssen.

— Nach einer Verfügung des General-Postamtes werden zum 1. August d. J. durch die bereits eingeleitete Beförderung einer größeren Anzahl von Postpractikanten zu Post-Secretären, sämmtliche Postsecretärstellen besetzt werden. Die Besetzung der erledigten höheren Dienststellen ist vor Kurzem ebenfalls erfolgt. Ferner ist ein großer Theil der Beamten vom 1. April d. J. ab mit Gehaltszulagen bedacht worden, wodurch die betreffenden Besoldungsfonds für dieses Jahr voraussichtlich vollständig erschöpft werden und würde es daher nicht thunlich sein, am Schlusse dieses Jahres aus ersparten Gehaltsbeträgen außerordentliche Remunerationen und einmalige Besoldungszuschüsse in dem Maße zu bewilligen, wie solches in den letzten Jahren hat geschehen können.

— Der Handelsminister hat unterm 30. Juni ein Rundschreiben wegen der Handhabung der Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter gegen die Gefahren für Gesundheit und Leben erlassen. Dasselbe ist an sämmtliche königliche Regierungen u. s. w. erlassen und knüpft an die Berichte der letzteren an, welche dieselben auf Grund eines analogen Circularschreibens des früheren Handelsministers vom 27. April 1872 dem Ministerium eingereicht haben. Das neue Rundschreiben geht auf das von ihm behandelte Thema äußerst ausführlich in mehreren Bogen ein und fordert zum 1. April jeden Jahres eine nach einem beigeschlossenen Schema einzureichende Liste aller im Laufe des Jahres vorgekommenen Unfälle und Unglücksfälle, soweit durch dieselben eine mindestens achtägige Arbeitsunfähigkeit eines Einzelnen hervorgerufen worden ist.

— Die Schießversuche auf Langlütjensand sollen überraschende Resultate geliefert haben und die neuen 24-Pfünder ca. eine deutsche Meile weit schießen.

— Wie man der „K. P. Z." mittheilt, hat der Lieutenant, welcher beschuldigt war, seine brennende Cigarre mit den Nasenspitzen seiner Recruten in zu nahe Berührung gebracht zu haben, den Abschied genommen oder bekommen.

— Von der „katholischen" Universität zu Löwen (Belgien) sind die Reichstagsabgeordneten Josef Lingens, Advocat in Aachen, Hermann von Mallinckrodt, Regierungsrath a. D. und August Reichensperger, Appellationsgerichtsrath in Köln, zu Ehrendoctoren der Rechte promovirt worden. Mit ihnen zugleich theilte diese Ehre der pariser Advocat Armant Ravelet, der Verfasser eines natürlich vom heiligen Stuhle durchaus angenehmen Rechtsgutachtens über das römische Klostergesetz.

— In Bezug auf die Thätigkeit der sogenannten Cholerakommission erfährt die „Sp. Ztg.," daß seitens des Bundeskanzlers der Prof. M. v. Pettenkofer in München zum Vorsitzenden der Kommission ernannt und ihm anheimgestellt worden ist, selbst den Termin der Konstituirung der Kommission festzustellen. Die Kommission wird wohl schleunigst zusammentreten, sobald die persönlichen Verhältnisse ihrer Mitglieder, mit denen Prof. v. Pettenkofer vorher darüber verhandeln dürfte, es irgend gestatten.

Oesterreich.

Der Sultan hat die Einladung zur wiener Weltausstellung abgelehnt, weil wichtige Staatsgeschäfte ihm nicht gestatteten, Konstantinopel zu verlassen. Der österreichische Botschafter bei der Pforte hat seine Regierung davon bereits in Kenntniß gesetzt.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung trug einen rein geschäftlichen Character. Zuerst verantwortete sich Herr Buffet betreffs seiner Lobrede auf die Armee: er hätte ja nur von ihrer gegenwärtigen prächtigen Haltung gesprochen, die Verdienste Thiers um ihre Reorganisation in den Schatten stellen zu wollen, sei ihm nicht eingefallen. Dann folgte der Antrag auf Vertagung vom 27. Juli ab und auf Ernennung einer Parmanenz Commission, welche

---

[7]

Kein Testament.

Novelle von M. Dobson.

(Fortsetzung.)

Eine große Bitterkeit begann sich ihrer zu bemächtigen, da fiel ihr ein, wie sehr ihr Gatte sie und ihre Kinder geliebt, wie tief er den Tod seiner Söhne betrauert, wie viel auch er, bei steter Furcht vor Entdeckung gelitten haben mußte und gelitten hatte, was sein Aeußeres ihr nur zu oft verrathen, und sie beschloß erst seine Briefe zu lesen, bevor sie ihn so ganz verdammte.

So ganz und gar mit ihren traurigen Gedanken beschäftigt, hörte sie nicht leise Schritte sich nahen, fühlte aber, daß plötzlich zwei weiche Arme sich um ihren Hals legten und eine Kinderstimme zärtlich flüsterte: „Mama, ich habe Dich schon so lange weinen hören. Hat Papa so viel Trauriges geschrieben?"

„Johanna", fuhr Frau Ewald mit herzzerreißender Stimme auf, „Du hier? Armes, unglückliches Kind! Dein Vater —"

„Ist etwas mit Papa geschehen?" rief bestürzt das Mädchen, das eine fast schwärmerische Liebe zu ihrem Vater hegte.

„Komm her zu mir, mein liebes, liebes Kind," fuhr Clara, die Kleine an sich ziehend, weinend fort, „und höre mich ruhig an. Dein Vater ist schon im vergangenen Herbst sehr plötzlich gestorben, während wir uns so sehr auf seine Rückkehr freuten. Diese Nachricht schreibt uns Dein Onkel aus Mexiko."

„Papa ist todt!" klagte nun auch das Kind, das Haupt an der Mutter Brust bergend, „er kommt nicht zurück, ich sehe ihn nie, nie wieder! O, Mama, wie schrecklich traurig ist das!"

„Dennoch müssen wir uns trösten, mein geliebtes Kind, und denken, daß den Todten wohl ist, daß sie von den Leiden und Kummer, den sie auf Erden erfuhren, ausruhen. Auch Papa hat in seinem Leben viel gelitten!"

„Ach ja, Mama, ich weiß es", antwortete geheimnißvoll das Kind. „Schon ehe die kleinen Brüder starben, fand ich oft Papa an seinem Schreibtisch mit Thränen in den Augen. Er hat denn doch gewiß sehr traurige Briefe zu schreiben gehabt, nicht wahr, Mama?"

„Ja, mein theures Kind, das hat er, und wohl mehr gelitten als wir ahnten. Deshalb auch mußt Du Dich über seinen Tod zu trösten suchen und dabei denken, daß der liebe Gott diesen gewollt habe."

„Ja, Mama, das will ich thun", entgegnete die Kleine, ihre Thränen trocknend und ihre Mutter zärtlich küssend, „und jetzt will ich gleich hingehen und einen Kranz binden, und den über Papa's Bild hängen, das er uns noch von Hamburg geschickt hat."

„Weshalb denn, mein Kind?"

„O, man bindet ja immer Kränze für die Gestorbenen, und legt sie auf ihr Grab," sagte ernst die kleine Johanna. „Papa's Grab aber ist in Mexiko, das kann ich nicht bekränzen, also will ich hier sein liebes, schönes Bild schmücken", und wieder brach das Kind in Thränen aus.

„Thue das, meine theure, kleine Johanna", entgegnete Clara, die tiefschwarzen Augen der Kleinen, ihres Mannes Augen, küssend, „binde einen schönen frischen Kranz, und Papa's Geist, der jetzt alles sieht und weiß, wird sich noch im Himmel über die Liebe seines Kindes freuen"

Johanna band einen Kranz so fein und zierlich, und umrahmte damit das ihr so theure Bild ihres Vaters, küßte dies und auch ihre Mutter, die sie dahin geführt hatte, und ließ sich dann, da der Abend weit eingebrochen war, in dem Schlafgemach ihrer Mutter, wo bereits seit längerer Zeit ihr Bettchen stand, zur Ruhe bringen.

Clara, welche fast den ganzen Tag weder Speise noch Trank genossen, fühlte jetzt ihre Kräfte schwinden. Sie war aber entschlossen, auch noch die Briefe ihres verstorbenen Gatten zu lesen, da sie die feste Ueberzeugung hegte, daß sie darin noch Entschuldigungen für seine Handlungsweise finden werde. Sie ließ sich also einige kräftige Speisen bringen, verschloß die Thüren rund um sich herum, erbrach dann das Siegel und las dann die Bekenntnisse einer sich als schuldig immer wieder anklagenden Seele. —

Wozu aber wiederholen, was wir bereits wissen? Wozu die zärtlichen, leidenschaftlichen, trostlosen Briefe wiedergeben, die Clara, von inniger Liebe und Theilnahme für den Unglücklichen erfüllt, wieder und wieder las? Genüge es, wenn wir Ewald's Erzählung aus denselben dahin berichtigen, daß sein Bruder schon nach den ersten Jahren seiner unglücklichen Ehe einsah, daß er sich durch das schöne Aeußere seiner Frau hatte täuschen und blenden lassen. Denn nicht allein war sie höchst eifersüchtig und jähzornig, sondern sie war auch leichtfertig und ränkesüchtig, stets von Anbetern umgeben und in Liebesabenteuern verstrickt, was ihr Gatte, der oft genöthigt war, abwesend zu sein, erst später erfuhr. Durch viele Aufregungen und Unvorsichtigkeiten zog sie sich eine schwere Krankheit zu, von welcher körperlich sie zwar wieder genas, allein mit gänzlichem Verlust ihrer Geisteskräfte und ihr Gatte sich genöthigt sah, sie einer Anstalt zu übergeben. Glücklicherweise waren zwei kleine Söhne, ihre einzigen Kinder, schon in zartem Alter gestorben. Ihre beiden Brüder, die alleinigen Verwandten, welche die unglückliche Antonia Ewald besaß, waren mit dieser Verfügung nicht einverstanden, jedoch konnten sie gegen das Thun des gesetzlichen Gatten keinen Einspruch erheben, waren aber, obgleich aus Eigennutz sie sich freundlich stellten, seine Feinde, trotzdem zu ihrer Freude ihr Schwager keine zweite Ehe eingehen konnte, da nach katholischem Ritus geschlossen, seine erste unauflöslich war.

So für lange Zeit noch sich ihrer guten jährlichen Einnahme gewiß haltend, lernten die beiden Mexikaner Otto Ewald kennen, welcher zufällig auf einer Reise C. berührt hatte. Der Mann gab zu Erörterungen Veranlassung und zu seiner Ueberraschung erfuhr er alles seinen Bruder Betreffende, was aber außer seinen beiden Schwägern Niemand wußte. Von der Zeit langten die drohenden Briefe in gleißnerischer Form in F. an, die den älteren Ewald zur Reise nach Mexiko veranlaßten, nicht aber der Tod seiner Frau, wie sein Stiefbruder geschrieben. Bald nach seiner Ankunft jedoch starb die unglückliche Antonia Ewald, die jahrelang Niemand von den Ihrigen gesehen, deren Dasein aber das Leben ihres Gatten so schrecklich getrübt hatte.

Begreiflich fühlte sich Franz Ewald von einer großen Last befreit, und sprach sich nun gegen seinen Bruder dahin aus, daß er sich in aller Stille mit Clara Erdmann noch einmal trauen lassen, welcher er übrigens in Gemeinschaft mit seiner Tochter Johanna, für alle Fälle 2 Millionen Thaler in einem Testamente vermacht habe, welches er wohlverwahrt bei sich führe. Bei Besprechung aller dieser Verhältnisse und anderer früheren Beziehungen, geriethen die beiden Brüder hart an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187307179/fragment/page=0001

letztere der Justizminister mit der Befugniß ausgestattet haben will, gegen die Nationalversammlung gerichtete Beleidigungen gerichtlich verfolgen zu dürfen. Nachdem noch Favre eine Interpellation über die von der Regierung im Innern verfolgte Politik angemeldet und als Tag dafür der nächste Montag anberaumt worden, ging man zur zweiten Lesung des Armeegesetzes über. — Trochu hat eine Petition an die Versammlung gerichtet, in welcher er Untersuchung der Handlungen der Regierung der nationalen Vertheidigung verlangt.

Der Schah reist schon nächsten Freitag oder Sonnabend ab. Auf dem Trocadero, dem bekannten Aussichtspunkte in der Nähe von Paris, wo das durch die Witterung leider sehr beeinträchtigte Nachtfest stattfand, traf er auch mit dem Grafen von Paris zusammen. Beide schüttelten sich die Hände und der Schah lud den Grafen ein, sich neben ihm niederzulassen, was dieser jedoch nicht that. Wie man sagt, hat der Mann, welcher solche Unmassen von Edelsteinen besitzt, noch nicht genug an dem Zeuge und kauft, immer noch dazu. Während seines Aufenthaltes in Paris soll er für 600,000 Fr. Juwelen gekauft haben, darunter ein Armband für 85,000 Fr., welches der Marschallin Mac Mahon geschenkt werden soll. Kürzlich besuchte er auch die Notre-Dame-Kirche, wo besonders die Glasgemälde seine Bewunderung erregten. Er meinte naiv, er habe in seinem Palaste auch Fenster mit buntem Glas, so schön aber wie diese wären sie doch nicht. Der Erzbischof war zum Empfange nicht erschienen, er wollte mit dem Ungläubigen nichts zu thun haben. Von der Notre-Dame fuhr er nach dem Luxembourg-Palaste. Als er dann in das kleine Luxembourg-Schloß eintrat und dort ein Buffet mit Früchten hergerichtet fand, befahl er mit einem Winke, daß man die Erfrischungen in den Garten trage, ließ sich dort von einem seiner Diener in einem mit Diamanten besetzten goldenen Becher eine gelbe Flüssigkeit (wahrlich Thee) serviren und genoß dann von allen Früchten, wozu er sich Salz reichen ließ. Nun verlangte er Wasser, um sich die Hände zu waschen, und da man es ihm nicht alsbald reichte, ergriff er eine Karaffe und goß den Inhalt über seine Hände auf den Erbboden. Darauf begab er sich in die Gemäldegalerie.

Der 3. Band der Enquête parlamentaire über die Acte der Regierung der nationalen Vertheidigung ist soeben unter die Mitglieder der Nationalversammlung vertheilt. Diese neuen Enthüllungen über den 4. September füllen 596 Seiten; 32 weitere Zeugenaussagen sind in denselben enthalten; unter den Zeugen sind fast alle Generale, die in jenen Tagen durch mehr oder minder große Thaten einen Namen erlangten, ferner einige Deputirte und der Diplomat Graf Chaudordy, der Vertreter des Minister des Aeußern, Jules Favre, in der zu Bordeaux residirenden Abtheilung der Regierung. Des Letzteren Aussagen beziehen sich auf Verhandlungen mit Oesterreich und Italien über einen Allianzvertrag. Viel Neues erfährt man aus ihnen allerdings nicht, immerhin aber beanspruchen sie einiges Interesse. So nahmen z. B. die Verhandlungen mit Oesterreich vom 15. Juli ab einen offiziellen Character an, während sie vorher die Form von Besprechungen hatten. Bis zum 4. August war der Vertrag in allen Punkten festgestellt und zur Unterzeichnung fertig. Da er aber auf der Voraussetzung basirte, daß Frankreich in Deutschland siegreich vordringen und bis zum 15. September etwa im Stande sein werde, Oesterreich und Italien die Hand zu reichen, so mußte er nach der Schlacht bei Wörth hinfällig werden. Was die Frage betrifft, ob der betreffende Vertrag wirklich abgeschlossen worden sei, so konnte Graf Chaudordy anführen, daß ein vollständiges Exemplar desselben durch den Grafen Vimercati von Metz nach Paris gebracht worden ist, von Paris ist er nach Florenz und Wien geschickt und ist an beiden Stellen vor der Schlacht bei Wörth angekommen. Später hat man Nichts mehr davon gehört.

Italien.

Die Mitglieder des neuen Cabinets Minghetti, Visconti-Venosta, Cantelli, Spavanta, Ricotti, Saint Bon, Scialoja, Finali und Vigliani haben sich nach Florenz begeben, um dem Könige den Eid zu leisten. Der Marineminister des Cabinets Lanza, Admiral Ribotty, hat seinen Nachfolger S. Bon zum Contre-Admiral ernannt, so wie er ihn auch dem Herrn Minghetti als denjenigen Offizier bezeichnete, der wegen seiner Kenntnisse und seiner Energie die höchste Achtung bei den Marineoffizieren besitzt und sich deshalb am besten zum Marineminister eignete.

Spanien.

Die Nachrichten aus Spanien entrollen ein sehr düsteres Bild von der augenblicklichen Lage des Landes. Nicht nur sind die republikanischen Truppen von den Carlisten geschlagen worden und bestätigt sich die Nachricht vom Tode des Generals Cabrinety — noch gefährlichere Feinde haben sich gegen die Regierung erhoben, solche, welche mit dem Banner der Republik gegen die Republik marschiren. Die Vorgänge in Alcoy, welche die Regierung in den Cortes als wahr bezeichnen mußte, sind wahre Schreckensscenen und gewissermaßen ein Abbild der Thaten der pariser Commune. Nach einer Depesche der „Times“ wurde zu Alcoy ein entschiedener Republikaner, der sein ganzes Vermögen der republikanischen Propaganda zum Opfer gebracht hat, in ein Faß „Petroleum“ geworfen und dieses dann angezündet; die Priester des Ortes sind eingekerkert worden, möge der Einkerkerung nur nicht die Hinrichtung gefolgt sein, wie bei den Geißeln im Gefängniß La Requette. Dem Steuererheber ist das Schicksal des Republikaners zu Theil geworden, die bedeutendste Baumwollenfabrik der Stadt wurde in Brand gesteckt. Aehnlich sieht es in Malaga aus, dessen Gouverneur der Regierung telegraphisch seinen Rücktritt anzeigte, nachdem die Bevölkerung gelegentlich der Stiergefechte gleichfalls sich „erhoben“ hatte. Mehrere Mitglieder des Gemeinde-Raths wurden in landesüblicher Weise ermordet. Hr. Eduardo Carvayal hat dort einen Freischaarenhaufen auf eigene Faust mobil gemacht und zieht mit demselben, auch mit Geschützen ausgerüstet, im Lande umher. Gegen Alcoy hat die Regierung den General Velarde mit dem Auftrage entsendet, dort unter allen Umständen reinen Tisch zu machen. Die neueste amtliche „Madrider Zeitung“ spricht auch bereits die Hoffnung aus, daß es dem General gelungen sein werde, sich in den Besitz der Stadt zu setzen, welcher Wunsch den letzten Telegrammen zufolge bereits in Erfüllung gegangen ist. Die Cortes haben der Regierung ein Vertrauensvotum ertheilt.

Inzwischen haben die Carlisten den Ebro überschritten und ihre leichten Schaaren durchstreifen Castilien. Einem Telegramme der „Times“ aus Bayonne vom Sonnabend zufolge hat der Caballa Hierro mit 500 Mann zu Fuß und 55 Reitern den Uebergang bewerkstelligt und seine Schaar verstärkt sich durch den Zulauf aus den Reihen der ländlichen Bevölkerung. In Leon, Burgos und Gallicien sind gleichzeitig carlistische Abtheilungen aufgetaucht, in letzterer unter den drei Führern: Ostandi, Flores und Montanto. In Vimianzo, Provinz Corunna, haben die Bauern den republikanischen Behörden die Steuern verweigert und eine gegen sie ausgesandte Truppenabtheilung mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Auch an dem Kampfe bei Alpens sollen Bauernschaaren in bedeutender Stärke auf Seiten der Carlisten theilgenommen haben.

Amerika.

Während sonst in den Vereinigten Staaten vollständige Ruhe herrscht, fährt die Agitation gegen die Chinesen in Californien, namentlich in San Francisco, fort, die Gemüther am stillen Ocean in Aufregung zu erhalten. Die Gesetze des Staates Californien wären vollkommen genügend, um der chinesischen Einwanderung einen Theil ihres gefährlichen Characters zu nehmen, wenn manche der Vorschriften nicht todter Buchstabe geblieben wären und theilweise noch bleiben. Das Gold der reichen chinesischen Compagnieen hat dazu beigetragen, viele der gegen sie erlassenen Gesetze wirkungslos zu machen. Bei der Aufregung, welche sich der Bevölkerung San Francisco's über diese Frage seit einiger Zeit bemächtigt hat, gehört ein blutiger Ausgang nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten. Mit ruhiger Ueberlegung wird aber auf keiner Seite vorgegangen. Eine Ordonnanz des Stadtraths, allen Chinesen, welche wegen irgend eines Vergehens gefänglich eingezogen würden, die Zöpfe abzuschneiden, wurde vom Mayor mit dem Veto belegt, dagegen beschlossen, von den zahlreichen männlichen chinesischen Waschfrauen eine Licens von 15 Doll. zu erheben.

Japan.

Ueber Rußland wurde kürzlich aus Japan gemeldet, daß in dem Städtchen Bikuzen, etwa 100 Meilen von Nangasaki entfernt, ein Aufstand ausgebrochen und die Festung Fikudo von den Aufrührern genommen worden sei. Ueber dieselbe Empörung berichtet man der „Times“: „In der Provinz Chikuzen, etwa 100 Meilen von Nangasaki, ist in der letzten Hälfte Juni ein Aufruhr ausgebrochen. Wahrscheinlich hat die conservative Partei des Volkes gegen die Reformen und den freisinnigen Fortschritt der jetzigen Regierung die Waffen ergriffen. Eine von den Behörden zu Nangasaki erlassene Bekanntmachung stellt die Bewegung als einen Aufstand der Land- gegen die Stadtbevölkerung, oder der Bauern gegen den Handelsstand dar. Die Bauern haben das feste Schloß von Enutuska mit Gewalt erobert, die Provinzialregierung daraus vertrieben, die Wohnungen der Beamten, Bureaux und Archive, sowie die Häuser aller Stadtbewohner, die sich ihnen anzuschließen weigerten, niedergebrannt. Nur drei Beamten gelang es, nach Saga zu entweichen; die übrigen werden umgekommen sein. Die Telegraphenstangen wurden überall niedergerissen und die Drähte durchgeschnitten. Die Aufrührer zählen 50,000 Mann, sind jedoch meist unbewaffnet, und es ist daher für Nangasaki nichts zu fürchten. So wurde aus Japan am 24. und 26. Juni berichtet. Einem Telegramm vom 5. Juli zufolge aber ist die Empörung in Chikuzen zu Ende. Ein Minister des alten Daimio Kuroda Harima hat die Vermittelung übernommen und der Kampf wird sich wohl nicht wiederholen. Die Briefpost ging unghindert durch die Provinz, doch wird es noch drei bis vier Tage dauern, bis die Telegraphenleitungen wieder hergestellt sein werden.“

Provinzial-Nachrichten.

Von Herrn Professor Dr. Friedrich in München erhält die „M. Ztg.“ folgende Zuschrift zum Abdruck:

Das königliche Consistorium der Provinz Sachsen, resp. Herr Dr. Noelbechen, ließ Ihrer geschätzten Zeitung neuerdings eine Erklärung in der bekannten Pastorenbriefaffaire zukommen, welche mich zwingt, Sie zu ersuchen, nachstehende Zeilen in Ihre Spalten aufnehmen zu wollen.

Herr Dr. Noelbechen tröstet sich und seine Geistlichkeit mit einer erschöpfenden Purification unserer Geistlichen von all und jedem Verdacht einer Untreue“, weil zunächst das königliche Consistorium eine solche nicht entdeckt habe. „Es hat außerdem, sagt er, auch der Bischof Dr. Martin die gerichtliche Erklärung abgegeben, daß er selbst die Autorschaft niemals evangelischen Geistlichen der Provinz Sachsen zugeschrieben habe.“

In diesem letzten Satze wiederholt Herr Dr. Noelbechen verdeckt den früher offen gegen mich erhobenen Vorwurf, daß nicht Bischof Martin, sondern ich die Geistlichkeit der Provinz Sachsen verleumdet habe. Ja, es liegt darin, daß es meine, weiter nicht begründete Erfindung sei, daß die Pastorenbriefe aus der Provinz Sachsen stammen. Ich habe derartige ehrenrührige Insinuationen des Hrn. Dr. Noelbechen schon im vorigen Jahre mit aller Entschiedenheit in Ihrer Zeitung zurückgewiesen und muß es auch jetzt, nachdem er mit seiner Klage gegen Bischof Martin kein Glück hatte, wieder thun. Hr. Dr. Noelbechen ist entweder nicht vollständig informirt, oder verschweigt absichtlich den Thatbestand. Bischof Martin erklärte allerdings mit Recht, daß er Geistliche der Provinz Sachsen nicht als die Urheber der Briefe genannt habe, d. h. er hat die in meinem Tagebuch, 2. Aufl., S. 460, genannte „Provinz Sachsen“ in seinem eigenen Abdrucke der Briefe, der erst, nachdem eine längere Zeitungsdebatte darüber stattgehabt hatte, gemacht worden ist, klug weggelassen und sich in der gerichtlichen Untersuchung mit Nachdruck darauf bezogen. In der mir und dem Gerichte vorgelegenen Abschrift ist aber die Provinz Sachsen ausdrücklich genannt und sind auch die ersten Buchstaben der Pfarrer, ihrer Pfarrsitze und Ephorien angegeben. Das Ergebniß der gerichtlichen Untersuchung ist also dies: Bischof Martin ist von der Beschuldigung des k. Consistoriums freigesprochen, daß er öffentlich die Geistlichkeit der Provinz Sachsen verleumdet habe; keineswegs liegt aber darin, daß Bischof Martin überhaupt den Ursprung der Briefe aus der Provinz Sachsen in Abrede gestellt hätte, oder daß dieser in seiner Abschrift der Briefe nicht deutlich und ausdrücklich angegeben wäre. Da im Gegentheile, wie Herr Dr. Noelbechen selbst sagt, Bischof Martin die Briefe für ächt erklärt hat, so kann das königliche Consistorium von einer erschöpfenden Purification unserer Geistlichen von all und jeder Untreue auf diese Untersuchung hin nicht reden; es ist aber auch ein nicht zu rechtfertigendes Verfahren, wenn Herr Dr. Noelbechen neuerdings den Schein verbreiten will, als ob ich die Geistlichkeit der Provinz Sachsen verleumdet habe.

München, den 14. Juli 1873.

Prof. J. Friedrich.

---

einander und als spät am Abend der ältere sein Zimmer erreichte, nahm er, der nun aller Welt offen gegenübertreten konnte, sich vor, dem Lande, wo er so unglücklich gewesen, so bald wie möglich den Rücken zu kehren, um in kürzester Zeit Weib und Kind wiederzusehen.

Diese Worte, denen noch die Hoffnung auf eine glückliche ungetrübte Zukunft beigefügt war, waren die letzten von seiner Hand und Clara, die darin wiederum einen Beweis seiner innigen Liebe zu ihr hatte, konnte diese nicht ohne Thränen lesen.

Sein Ende noch in derselben Nacht ist bereits in dem ersten Briefe erzählt. Er ward unter Theilnahme zahlreicher Europäer zur Erde bestattet, und nach der Beerdigung nahm Otto Ewald, als gesetzlicher Erbe seines Bruders dessen sämmtliche Effecten in Beschlag. Seine besondere Sorgfalt wandte er einer kleinen schwarzen, mit Silber verzierten Reisechatulle zu, bei deren Durchsuchung er wirklich das Testament seines Bruders fand, und darin wieder verwahrte, weil dieselbe außer einem guten Schloß, noch eine Vorkehrung hatte, die nur dem Eingeweihten möglich war zu öffnen. (Forts. folgt.)

— Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Körbisdorf bei Merseburg hat die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr auf 8 pCt. festgesetzt. Von dem Reingewinne wurden 24,417 Thlr. zu Amortisationen verwendet und 4832 also ca. 10 pCt. dem Reservefond zugeführt. Außerdem sind nach dem Geschäftsberichte des Vorstandes im Laufe des Geschäftsjahres 1872/73 aus den Erträgnissen des Geschäftes ca. 22,000 Thlr. für Reparaturen an Gebäuden, Maschinen und Utensilien verwendet worden. Die Gesellschaft beabsichtigt eine 5procentige Anleihe von Thlr. 200,000 aufzunehmen.

— Dem Baurath Reusing in Burg b. Magdeburg ist der königliche Kronen-Orden 3. Kl. verliehen.

— Ueber die bei dem Gröttstedter Eisenbahnunglück vorgekommenen Verletzungen der Passagiere theilt die „Eisenacher Zeitung“ noch Einzelheiten mit, welche auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften. Dieselbe berichtet: „Die Berichte über den Eisenbahnunfall bei Mechterstedt machen noch die Runde durch die Zeitungen und leider begegnet man darin vielfacher Uebertreibungen. So wurde u. A. von Gotha aus mehreren Zeitungen correspondirt, daß einer Dame die Kopfhaut skalpartig über das Gesicht gehangen habe, einem Schaffner beide Beine abgequetscht seien. Wir können nun auf Grund genauer Informationen folgende, beim Unglücksfalle vorgekommene Beschädigungen constatiren. Wie schon mitgetheilt, erlitte Fräulein Klein aus Rudolstadt und Bremser Bauer aus Halle der Tod sofort. Eine starke Gehirnerschütterung trug zunächst eine Dame aus Berlin davon, welche auf einer Reise nach der Schweiz begriffen, mit ihrer nur unbedeutend verletzten Tochter im Hotel zum „Großherzog von Sachsen“ hier Unterkunft und Pflege fand. Eine andere Dame aus Moskau, auf der Reise nach Darmstadt begriffen, erlitt ebenfalls eine, wenn auch weniger bedeutende Gehirnerschütterung und logirte dieselbe bis gestern, wo sie als bereits wiedergenesen ihre Reise fortsetzte, im „Thüringer Hof.“ Ein Verbandspackmeister der Bergisch-Märkischen Bahn, der in Leipzig stationirt ist, hat eine Quetschung der Brust und des Rückens erlitten, ohne daß äußerlich eine Verletzung wahrzunehmen wäre. Ein Schaffner der Berlin-Anhalter Bahn hat zwei Rippen an der linken Seite gebrochen. Ein Bahnhofsarbeiter und Hilfsbremser aus Korbetha hat eine Quetschung im Rücken und am Oberschenkel erhalten. Sämmtliche drei Bahnbedienstete werden im hiesigen Landkrankenhause verpflegt, sind ärztlichem Ausspruche zufolge außer Lebensgefahr und wird allerdings ihre völlige Genesung noch eine längere Zeit beanspruchen. Außer diesen drei Beamteten hat noch ein Schaffner der Berlin-Anhalter Bahn eine Verletzung des Kopfes und der Brust erlitten, derselbe zog jedoch vor, zu seiner Wiederherstellung nach Berlin zu reisen und sind seine Beschädigungen ebenfalls nicht lebensgefährlich. Die übrigen meist durch Contusionen leicht verletzten Personen sind, wie schon berichtet, mit den nächsten Zügen theils zurück, theils weiter gereist und kamen dieselben größtentheils aus Berlin. Denselben wurde, so weit nöthig, die ärztliche Hülfe am Unglücksorte oder hier zu Theil und wird ihre Zahl zwanzig kaum erreichen.

Der Jahresbericht der Handelskammer für Halle, Eilenburg und die Saalörter für 1872.

I.

Der Handelskammerbericht für das Jahr 1872 liegt uns in den ersten, bis jetzt im Druck vollendeten Bogen vor. Derselbe beschäftigt sich in seiner ersten Abtheilung, welche Einrichtungen für Handel und Gewerbe umfaßt, zunächst mit der Gesetzgebung auf wirthschaftlichem Gebiete während des verflossenen Jahres, wobei er im Eingange constatirt, daß dieses Jahr weniger reiche Ergebnisse nach dieser Seite hin aufzuweisen sind, als das vorvergangene Jahr, weil die Legislatur des Reichs den nach dem letzten großen Kriege sich herausgestellten und aus diesem hervorgegangenen Bedürfnissen vorherrschend ihre gesetzgeberische Thätigkeit zuwenden mußte. Der Bericht zählt die einzelnen, der wirthschaftlichen Sphäre angehörigen gesetzgeberischen Leistungen, unter denen sich viele internationale Verträge über Consular-, Post- und Telegraphen-Angelegenheiten befinden, auf, und giebt dann die Wünsche des heimischen Handels in Bezug auf die Fortentwickelung der Handelsgesetzgebung überhaupt, sowie auf die Ausfüllung mancher Lücken des bestehenden Handelsrecht zu erkennen. So wird das Bedürfniß einer rechtlichen Regelung der Materie eines Handelsrechts und einer Vervollständigung und Verbesserung des Handelsgesetzbuchs, sowie der Beseitigung der Verschiedenheiten der einzelnen Landesgesetzgebungen hervorgehoben. Ferner wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß man bei den Berathungen über die Einführung einer allgemeinen deutschen Civilproceßordnung den Handelsgerichten ihren berechtigten Platz anweisen werde. Der Bericht betont auf's Neue die unter den obwaltenden Verhältnissen nothwendige allgemeine gesetzliche Regelung der Eintragung in die Handelsregister. Sodann wird die Herstellung eines gemeinsamen Wechselrechts aller europäischen Staaten als Bedürfniß des internationalen Verkehrs und Credits bezeichnet und zur Herbeiführung einer Erleichterung und minderen Kostpieligkeit des Wechsel-Protestverfahrens von Neuem der Wunsch nach einer Erweiterung der Klasse der Protestbeamten ausgesprochen. Demnächst folgt der Abschnitt über Actiengesellschaften, welchen wir ausführlicher wiedergeben.

Von 762 Actiengesellschaften, welche vom 11. Juni 1870 bis ultimo 1872 in den 11 Provinzen des preußischen Staates gegründet worden sind, gehören 60 der Provinz Sachsen an. Im Jahre 1872 allein constituirten sich 503 Actiengesellschaften, davon 45 in der Provinz Sachsen. Von diesen 45 Gesellschaften domicilirten in dem Bezirk unserer Handelskammer 17, und zwar 8 im Bezirk des Kreisgerichts zu Halle, 1 in Zeitz, 2 in Naumburg, 3 in Merseburg, 1 in Delitzsch, 1 in Querfurt und 1 in Eisleben. Wenn wir berücksichtigen, daß im Jahre 1872 in die Handelsregister der genannten Kreisgerichte 104 Einzelfirmen, 2 Genossenschaften und 74 Gesellschaften eingetragen wurden, so läßt sich aus der Eintragung von nur 17 Actiengesellschaften schließen, daß in unserem Bezirk die Gründung derselben nicht übermäßig erfolgte, sondern sich Hand in Hand mit der fortschreitenden wirthschaftlichen Entwickelung unseres Bezirks großentheils naturgemäß gebildet hat.

Im Allgemeinen hält der Bericht auch heute noch an den Behauptungen fest, daß die Production durch die Actien-Gesellschaft ein wesentlicher socialer Fortschritt sei gegen die Production durch Privat-Unternehmer; sie gestattet der Gesammtheit einen regelmäßigen Einblick in das Wesen und die Erträgnisse der Production; sie vertheilt den Gewinn auf eine größere Zahl von Theilnehmer und vermindert daher die aus der bisherigen Productionsweise entstehende Anhäufung des Arbeitsertrages in den Händen einzelner Capitalisten; sie vermindert ebenso das Risico Einzelner in Verlustfällen; sie gewährt qualificirten Arbeitern die Möglichkeit, ihre Ersparnisse in dem Unternehmen selbst anzulegen; sie bildet endlich durch ihre Organisation eine treffliche Vorschule genossenschaftlicher Production. Dessenungeachtet sei nicht zu verkennen, daß es sich bei der im vergangenen Jahre fieberhaft betriebenen Einrichtung von Actien-Gesellschaften für industrielle Unternehmungen nicht überall um Befriedigung vorhandener Bedürfnisse, vermehrte Production ꝛc. gehandelt hat, und daß eine Vervollkommnung der Actiengesetzgebung nach verschiedenen Gesichtspunkten als geboten erscheint. Jedenfalls sei aber eine Revision des Actiengesetzes, dem wir so wichtige Fortschritte im Transportwesen, im Versicherungswesen, im Bankwesen ꝛc. verdanken, nicht zu übereilen, da die Erfahrungen über die Folgen des neuen Gesetzes noch keineswegs abgeschlossen sind.

Zur Geschichte einiger unserer Gemüsepflanzen.

In der Sitzung des Hallischen Gartenbau-Vereins am 10. v. M. hielt u. A. Herr Dr. Ule an einige bereits früher gehaltene Vorträge anknüpfend, einen längeren Vortrag über die Geschichte einiger unserer Gemüsepflanzen, zunächst insbesondere der als Salat dienenden aus der Familie der cichorienartigen Pflanzen. Die Cichorie selbst (Cichorium Intybus) war zu Karls des Großen Zeiten unter den Namen „Wegwarte“ nur als Arzeneipflanze bekannt, wird aber schon von Hans Sachs neben dem Salat genannt. Das Bleichen der Cichorienblätter im Winter wurde zuerst von dem berühmten Rathsherrn Reichardt in Erfurt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eingeführt. Diese bunte oder gestreifte Cichorie ist besonders in Frankreich beliebt, wird aber auch in Deutschland vielfach den Endivien vorgezogen. Auf die Wichtigkeit der Cichorienwurzel als Kaffee-Surrogat machte zuerst der Hofgärtner Hans Tinne in Arnstadt um die Mitte des 17. Jahrhunderts aufmerksam. In Aufnahme kam aber die Cichorien-Fabrikation erst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:gbv:3:1-848334-187307179/fragment/page=0002

im Jahre 1770, wo in Braunschweig von Bleibtreu die erste Fabrik errichtet wurde, die in den Jahren 1794 bis 1806 für 1 Million Rthlr. Cichorienwurzeln verbrauchte. 1806 gab es bereits 17 Fabriken, die jährlich für ½ Million Rthlr. Cichorien versandten. Die wahrscheinlich aus Nordchina stammende verwandte Endivie (Cich. Endivia) war weit früher im Küchengebrauch und diente schon den Römern als Salat. Auch Karl der Große kannte sie und nennt sie solsequia oder Sunnen virgila, woraus die Gärtner des 17. Jahrhunderts Sonnenwirbel machten. Die Hauptsalatpflanze in Norddeutschland ist der Lattich (Lactuea sativa), dessen Urheimath unbekannt ist, da er schon seit undenklichen Zeiten in verschiedenen Spielarten cultivirt wurde. Wir unterscheiden den Kopfsalat und den Bind- oder römischen Salat, welcher letztere, auch als Sommer-Endivie bekannt, durch Zusammenbinden zum Salatgebrauch gebleicht, in Süddeutschland aber auch, besonders in seinen Stengeln und Blattrippen, als Gemüse benutzt wird. Den Kopfsalat hatten schon die alten Römer, die besonders eine Sorte mit zartweißen, ins Rothe spielenden Blättern schätzten. Ebenso kannten Karl der Große und die Speisezettel der mittelalterlichen Klöster den „Laddich". Nach Amerika ward er nach Peter Martyr schon 1494 übergeführt und gedieh dort so gut, daß man ihn schon im Januar genoß. In England wurde er erst 1592 bekannt, wo Heinrich VIII. einen besondern Gärtner aus Holland verschrieb, der ihn für seine Tafel ziehen mußte. In Frankreich wurde er in den letzten Jahren Ludwigs IV. Veranlassung zur Fruchttreiberei in Töpfen. Die Gartenbücher des 17. Jahrhunderts führen 20 Sorten auf, unter diesen die noch heute beliebten: Prinzenkopf, Montré, Steinkopf, Forellensalat &c. Die bedeutendste Samenzucht wird jetzt in Quedlinburg betrieben, wo circa 100—200 Morgen dazu dienen. Ein erst in neuerer Zeit in Gebrauch gekommener Salat ist der Spargelsalat (L. augustana), von dem besonders der Stengel benutzt wird. Er wurde im Augustanathale am Fuße des St. Bernhardt gefunden und seit 1835 durch Rietner verbreitet. In Deutschland weniger bekannte Salatpflanzen, die aber anderwärts eine Rolle spielen, sind der italienische Kräuselsalat (Picridium vulgare), in Italien als terra crepola beliebt, die Gänsedistel (Souchus oleraceus), im Alterthum wegen ihrer Heilkräfte gerühmt und bei den heutigen Griechen und Rumänen als Salat geschätzt, und der uns als Unkraut belästigende Löwenzahn (Taraxacum officinale). Letzterer spielt in Frankreich eine wichtige Rolle und wird besonders in der Grafschaft Anjou cultivirt. Noch vor einigen Jahren sandten 4 Dörfer bei Angers jährlich 6000 Ctr. Löwenzahn nach Paris und gewannen dafür 70,000 Frcs. Die Eisenbahn von Angers nach Paris zog im Jahre 1863 in 3 Monaten allein 30,000 Frcs. Fracht für diesen Salat. Ueberhaupt ißt man in Frankreich mehr Salat als bei uns. Daß man aber auch in Deutschland sich früher darauf verstand, geht aus einer Schrift vom Jahre 1690, „Deliciae hortenses," hervor. Danach streute man nicht bloß allerlei Blumen und Kräuter oben auf, sondern setzte den Salat oft aus 30 bis 40 verschiedenen Kräutern zusammen, von denen viele noch heute in Frankreich und Süddeutschland als Zuthat zum Salat üblich sind. Die hauptsächlichsten waren: Kopfsalat, Steinbrech, Gartenkresse, Brunnenkresse, Sauerampfer, Portulac, Borago, Ochsenzunge, Kerbel, Löffelkraut, Pimpinelle, Rapunzel, Peperlein (Erdkastanie), Estragon, Rhabarber, Sellerie, Wegwarte (Cichorien), Sonnenwirbel (Endivien), Dreifaltigkeitsblume, Spargel, Erdbeeren, Maßlieb, Leberblümchen, Malven, Lauch, Beeten, Hopfenschößlinge, Kohlblätter, Bohnen, Baldrian, Rüben &c. Zur Zeit, als die Tulpen noch so hoch im Preise standen, benutzte man auch Tulpenstengel als Salat. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

— [Die Ueberreste des Weltumseglers Cook.] Ein amerikanisches Wochenblatt enthält eine von Dr. Winslow, der mehrere Jahre auf den Sandwich-Inseln gewohnt hat, gehaltene Vorlesung, in welcher eine interessante Enthüllung über das Betragen der Eingeborenen jener Insel bei dem Tode des berühmten Capitän Cook enthalten ist. „Die Eingeborenen, heißt es, waren erstaunt und in große Trauer versetzt über ihre eigene Barbarei, und sie behandelten seine Ueberreste wie die ihrer höchsten Häuptlinge und als wenn Cook ein Gott gewesen wäre. Sie schnitten die großen Knochen aus Armen und Beinen heraus als ein Zeichen der höchsten Ehre, wie sie sie nur ihren eigenen geliebten Todten erweisen konnten. Die Ueberreste Cooks setzten sie sodann im Tempel vor ihren großen Götzen und brachten seinem Andenken Schweine und Hunde dar, um die Götter für sein und ihre eigenen Sünden zu entsühnen. Seine Eingeweide wurden sorgfältig in einen Flaschenkürbis gethan und bei Seite gestellt, um in einer künftigen Ceremonie verbrannt zu werden. Ein Knabe jedoch — der im Jahre 1845 ein alter verständiger Mann von 75 bis 80 Jahren war und mit Dr. Winslow selbst gesprochen hat — glaubte, daß es die Eingeweide eines Ebers seien, schnitt ein Stück ab, bratete und aß es. Als die Offiziere des Schiffes bei ihren späteren Bemühungen, den Leichnam Cook's wieder zu erlagen, erfuhren, daß nur die großen Knochen übrig geblieben seien, glaubten sie, daß das Fleisch von den Wilden aufgezehrt worden sei, und ein Schrei der Entrüstung erhob sich im britischen Volke wie in der ganzen christlichen Welt, daß die vor Kurzem aufgefundenen Hawaianer Kannibalen seien. Das war indessen keineswegs der Fall. Ihre erste Erfahrung mit einem christlichen Volke war eine bittere, und sie ist seitdem nicht sonderlich versüßt worden. Diese Angaben über Tod und Behandlung des Leichnams wurden dem Doctor von einem alten ehrenhaften Eingeborenen, Namens Keha, gemacht, der auf der Insel Mani wohnt, einen klaren Geist besitzt und einer der Erbgeschichtsschreiber der Könige oder Häuptlinge ist. Die Eingeborenen haben stets den Tod Cook's beklagt."

— In Dresden siedelt sich jetzt ein schwarzer Sohn Nubiens an, um eine Restauration (Bergstraße 66) zu eröffnen. Derselbe ist schwarz wie Ebenholz, trägt blendend weiße Wäsche und einen türkischen Fez. Der preußische Gesandte von Bens brachte den Negerknaben 1856 aus Nubien mit nach Deutschland, gab ihm die Freiheit und ließ ihn christlich erziehen und taufen. Der talentvolle Negerknabe besuchte in der sächsischen Stadt Brandis die Schule und erhielt in der Taufe den Namen Josef Brandis. Das muntere Gewerbe der Serviettenhelden muthete ihn bei Zeiten an, er erlernte die Behandlung des Bieres und der Gäste und ist nun so weit, daß er dem dresdner Publikum das seltene Schauspiel eines schwarzen Restaurateurs bieten kann. Wenn sein Bierstoff so echt ist wie seine Hautfarbe, kann ihm ein massenhafter Zufluß nicht fehlen.

— In der Passauer Zeitung wird folgende Anekdote erzählt: „Vor einiger Zeit betete eine Bäuerin in einer Capelle vor einem Christus, von dem die Leute behaupten, daß ihm der Bart wachse. Ein altes Weib, das gerade zugegen war und das zwar nicht neugierig ist, aber alles wissen muß, nahte der frommen Beterin und fragte dieselbe, welches Anliegen sie wohl auf dem Herzen habe, da sie gar so andächtig bete. Die Bäuerin offenbarte ihr Herzeleid und sagte, daß sie für ihren Mann bete, damit derselbe nicht alle Tage so lange ausbleibe und so viel trinke. Nun legte das alte Weib den Mund in ehrwürdige Falten, schüttelte bedenklich den Kopf und sprach leise mit wichtiger Miene: „Schau, liebe Bäuerin, in einer so wichtigen Sach' mußt du deine Zuflucht zu unserer lieben Frau von den sieben Schmerzen dort hinten nehmen, denn woaßt: die Männer halten alle z'samm."

— Dem Hannoverschen Courier wird aus Geestemünde vom 11. Juli berichtet: „Ein Krokodill von etwa 2 Fuß Länge, welches vorgestern auf einem norwegischen Schiffe von Ostindien hierher gebracht wurde, sprang im Vorhafen über Bord und befindet sich jetzt im Bassin unseres Hafens. Alle Anstrengungen, es wieder einzufangen, waren bisher vergeblich."

— Wie der „Dr. Anz." dem Briefe eines Serganten der nordamerikanischen Unions-Armee entnimmt, hat dieselbe statt der bisherigen höchst einfachen Uniform (einer kurzen Jacke) neuerdings Waffenröcke von dunkelblauer Farbe und deutschem Schnitt erhalten; als Kopfbedeckung aber ein vorn mit Blech beschlagenes Käppi, ähnlich demjenigen der sächsischen Jäger.

— Die socialen Zustände in Berlin fangen an, immer bedenklicher zu werden. Die „Voss. Ztg." enthält ein Inserat, in welchem drei Schwestern à 100,000 Thlr. Vermögen — „einen" gebildeten Mann zum Heirathen suchen.

— In der Gasanstalt zu Antwerpen ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Das Kohlenmagazin ist bereits vollkommen zerstört, jedoch hofft man, die Fabrik zu retten. Das Feuer wüthet noch fort.

— [Cholera.] Vom 12. bis 13. Juli c. sind in Breslau 4 Personen als an der Cholera erkrankt und davon 2 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden, 8 Personen befanden sich in ärztlicher Behandlung. — Vom 13. bis 14. Juli ist eine Person als an der Cholera erkrankt und keine Person als gestorben polizeilich gemeldet worden. 9 Personen befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Die heißen Tage haben die Fälle von Cholera und verwandten Krankheitserscheinungen in Wien sehr bedeutend gesteigert; die „Medicinische Wochenschrift" constatirt in fünf Tagen 66 Erkrankungen, giebt aber nicht an, wie viele davon einen tödtlichen Ausgang genommen. In der Heumarktskaserne sollen bei 25 Cholerafällen 13 Todesfälle vorgekommen sein. Die amtliche Nachricht hierüber fehlt zwar noch, doch ist die Verlegung des betreffenden Regiments nach Ebersdorf bereits angeordnet.

Litteratur. Wissenschaft. Kunst.

[Von der deutschen afrikanischen Expedition.] Von der zur Erforschung der afrikanischen Westküste ausgesandten deutschen Expedition unter Dr. Güßfeld ist die betrübende Nachricht von einem bedenklichen Schaden, den die Expedition noch vor ihrer Landung an der Congo- oder Loangoküste erlitten hat, eingelaufen. Der englische Dampfer „Nigritia", auf welchem sich unsere Reisenden nach dem Congolande begeben wollten und der einen bedeutenden Theil der Ausrüstungsgegenstände an Bord hatte, lief nämlich beim Aussegeln aus der Mündung des Sierra-Lione-Flusses am Abende des 12. Juni auf einen Felsen und füllte sich nach ganz kurzer Zeit so mit Wasser, daß schleunigst an die Rettung der Passagiere gedacht werden mußte. Trotz der Dunkelheit der Nacht scheint das Ausschiffen in guter Ordnung vor sich gegangen zu sein und Dr. Güßfeld und von Hattorff landeten kurz vor Mitternacht nach einer beinahe zweistündigen Fahrt im überfüllten kleinen Boote auf einer wegen ihrer Wogen und Brandung berüchtigten See in der Nähe des Leuchtthurms auf dem Kap Sierra Lione. Es läßt sich denken, daß unter solchen Umständen zunächst an ein Bergen der Ladung oder auch nur größerer Gegenstände nicht gedacht werden konnte. — Die ersten mit Bleistift geschriebenen Zeilen vom 15. Juni, welche Dr. Neumeyer in Berlin erhielt, waren unter dem erhaltenen Eindrucke der Kalamität von Dr. Güßfeld verfaßt und ließen das Schlimmste für die die Ausrüstung der Expedition befürchten; allein die ausführlichen Berichte eines späteren Datums (vom 22. Juni) geben begründete Hoffnung, daß doch Mehreres der werthvollen wissenschaftlichen Instrumente gerettet und den Zwecken der Expedition erhalten wird. Durch eine glückliche Fügung war die Luft wenig bewegt und die See ruhig, so daß sich das Schiff noch bis zum Abgang der jüngsten Briefe auf dem Felsen erhalten hatte, wenn auch bereits ein vollständiges Wrack. Es konnte in Folge dessen Manches an Land geschafft werden, was für unsere Reisenden von großem Werthe sein kann. Dr. Güßfeld schreibt denn auch mit voller Zuversicht und ungebeugten Muthes: es war seine Absicht sofort nach dem Congo sich wieder einzuschiffen und sich dort mit Prof. Bastian, der inzwischen daselbst gelandet sein wird, zu treffen und zu berathen. Ein materieller Verlust wird der Expedition nur insofern aus der Katastrophe erwachsen können, als der Fortgang derselben gehemmt und die Arbeiten verzögert werden, denn die Ausrüstung ist in Liverpool zu 1000 Pfd. Sterl. versichert. Merkwürdig ist auch noch, daß ein zweiter Dampfer derselben Gesellschaft beim Kap Palmas 14 Tage früher zu Grunde ging und zwar ist bei diesem zweiten Falle der Verlust der ganzen Ladung und Menschenleben zu beklagen; ursprünglich aber waren die Anordnungen so getroffen, daß Dr. Güßfeld mit diesem Schiffe, welches Liverpool am 12. Mai verlassen hatte, abreisen sollte. Es war aber nicht möglich, bis zu dem Abgange des Schiffes mit der Verpackung fertig zu werden, so daß die Abreise am 11. verschoben werden mußte. Jedenfalls entging die Expedition, die nur einen Unfall erlitten, dessen Folgen, so wie es sich nun herausstellt, nicht ernster Natur sein werden, durch diese Verzögerung dem gänzlichen Scheitern.

— Von dem bekannten Kirchenrechtslehrer Professor Hinschius befindet sich, wie mitgetheilt wird, ein Commentar zu den preußischen Kirchengesetzen von 1873 unter der Presse, welcher die erforderlichen juristischen Erläuterungen der einzelnen Bestimmungen sowohl unter Berücksichtigung des katholischen und protestantischen Kirchenrechts als auch der in Frage kommenden preußischen Gesetzgebung zu geben bezweckt. Das Werk wird im Herbste d. J. im Verlage von J. Guttentag in Berlin erscheinen.

— Baron v. Rhaden hat in Bezug auf die Ehescheidungs-Angelegenheit mit der Frau Pauline Lucca an das „Berliner Fremdenblatt" ein längeres Schreiben gerichtet, in welchem er „dem vorurtheilsfreien Publikum folgende, den wahren Sachverhalt dieser Angelegenheit betreffende Thatsachen, durch seine Namensunterschrift beglaubigt, unterbreitet: „Erstens habe ich," — schreibt Baron v. Rhaden, — „alle weiteren schmachvollen Vorgänge unberührt lassend — bereits im vorigen Herbst die Klage auf Ehescheidung wegen böswilliger Verlassung bei dem hiesigen Gericht in aller Form eingereicht, und nimmt dieser Prozeß seinen regelmäßigen Verlauf. Inzwischen kommt plötzlich und durchaus unerwartet durch eine Correspondenz amerikanischer Zeitungen mir die Nachricht zu, daß Madame Lucca, in Folge ihres Antrages, in einem Termin am 2. Juni d. J. in Newyork ein Urtheil erstritten hat, durch welches sie scheinbar rechtskräftig von mir geschieden sei. In Folge dieses — in Form und Inhalt unerhörten — Urtheils soll ich als schuldiger Theil erklärt und die Motive in lasterhaftem und ehebrecherischem Lebenswandel durch Zeugenaussagen dargethan sein. Da, nach dem Urtheil der Sachverständigen, eine rechtskräftige Scheidung vor dem Gericht zu New-York, sowohl nach hiesigen als amerikanischen Gesetzen unter den obwaltenden Umständen in der mitgetheilten Form eine direkte Unmöglichkeit ist und die für diesen Zweck dort angestrengten Schritte theils höchst bedenklich, theils durchaus unbegreiflich erscheinen, — da mir endlich niemals, wie ich eidlich zu erhärten jeden Moment bereit bin, irgend eine Kenntniß von dem zu New-York gegen mich eingeleiteten Verfahren, noch von dem über mich gefällten Urtheil in offizieller Weise geworden ist — meine erste Kenntniß kam durch die „New-Yorker Ztg." — so habe ich sofort bei dem Supreme Court zu Newyork gegen dies unfaßliche Urtheil Protest erhoben und auf Vernichtung desselben angetragen. Herr Baron von Rhaden, welcher alle ihm zur Last gelegten Beschuldigungen als völlig unwahr erklärt, verspricht zum Schlusse, er werde der deutschen Presse die Beweise seines Rechtes und die an seinem Namen verübte Schandthat seiner Zeit nicht schuldig bleiben.

Handel und Verkehr.

— Wie verlautet, beabsichtigt die Telegraphenverwaltung nunmehr definitiv mit Anlage unterirdischer Telegraphendrähte vorzugehen. Dem Vernehmen nach sollen zunächst solche Leitungen zur Ausführung gelangen, die mehrere Dräthe bedürfen, z. B. die Linien nach dem Rhein mit Abzweigung nach Mainz und Frankfurt a. M., nach Hamburg, nach Frankfurt a. O. mit den Linien nach Breslau, Posen und Thorn, über Stettin nach Dirschau mit Abzweigung über Königsberg nach Insterburg und Danzig, nach Dresden über Halle nach Erfurt und Frankfurt a. M., nach Hannover und Bremen.

Todten-Liste.

— Graf Andreas Schuwalow, Ober-Hofmarschall im Hofstaat des Kaisers von Rußland, Mitglied des Reichsraths &c., ist am 8. d. in Karlsbad im 71. Lebensjahre an einer Lungenentzündung gestorben. Am 31. d. M. würde Graf Schuwalow sein 50jähriges Dienstjubiläum haben feiern können; er hinterläßt zwei Söhne, welche ebenfalls hohe Chargen in der russischen Armee bekleiden.

Marktberichte.

Berlin, 15. Juli. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums.) Weizen 50 Kilogr. 3 Thlr. 6 Sgr. — Pf. bis 4 Thlr. 21 Sgr. — Pf., Roggen — Thlr. — Sgr. — Pf. bis 2 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., Gr. Gerste 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Hafer 2 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., Heu pr. Ctr. — Thlr. 25 Sgr. — Pf. bis 1 Thlr. 15 Sgr. — Pf., Stroh pr. Schock 10 Thlr. — Sgr. — Pf. bis 12 Thlr. — Sgr. — Pf. Erbsen pr. 5 Liter 9 Sgr. — Pf. bis 12 Sgr. 6 Pf., Linsen 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. — Pf., Bohnen 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. — Pf. Kartoffeln 6 Sgr. — Pf. bis 10 Sgr. — Pf. — Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. mit Faß. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. Per diesen Monat 21 Thlr. 8 à 10 Thlr. bez., Durchschnittspreis — Thlr. — Sgr., per Juli-August 21 Thlr. 6 à 10 Sgr. bz., pr. August-Sept. 20 Thlr. 28 à 21 Sgr. bz., pr. Septbr.-October 19 Thlr. 10 à 12 Sgr. bz., October-November — Thlr. — à — Sgr. bz. pr. August — Thlr. — à — Sgr. bz., per September — — Sgr. bez. Thlr.

Leipzig, 15. Juli. Weizen per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 90—98 Thlr. Br., geschäftslos. Roggen per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco guter 65—68 Thlr. bez. u. Br., russischer 59—62 Thlr. bez. u. Br., still. Gerste per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 60—70 Thlr. bez. u. Br., unverändert. Hafer per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 52—55 Thlr. Br. Mais per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 55 Thlr. Br. Raps per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco ungarischer pr. Juli 86 Thlr. Br. Rübsen, ungarischer, per Juli — Thlr. Br. Rapskuchen per 100 Ko. oder 200 Pfd. netto loco per August 4⅞ Thlr. Br. Rüböl per 100 Ko. oder 200 Pfd. netto loco 20¼ Thlr. bz., per Juli-August 20¼ Thlr. Br., per August-Septbr. 20¼ Thlr. Br., pr. Septbr.-Octbr. 20¼ Thlr. Br., unverändert. Leinöl per 100 Ko. oder 200 Pfd. loco —. Spiritus per 10000 Liter-Proc. ohne Faß loco 22 Thlr. G., unverändert.

Wasserstand der Saale bei Trotha b. Halle a/S.

Am 15. Juli Abends, am Unterpegel 3' 2"
„ 16. „ Morgens „ 3' 1"

Das auf der Rabeninsel bei Böllberg zwischen dem Gastwirth **Kurzhals**'schen Grundstück und dem fiscalischen Weidenheger gelegene 0,077 Ha. (54 □R.) gr. Stück Forstland, für welches das Kaufgelder-Minimum auf 270 Rthl. festgestellt ist, soll

Montag, den 28. Juli cr. von Vormittags 9 Uhr ab

im Inselschlößchen auf der Rabeninsel unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.

Schkeuditz, den 14. Juli 1873.

Königliche Oberförsterei.

Zu verkaufen ein herrsch. **Haus** im Budenviertel. Näheres in der Annoncen-Expd. von J. Barck u. Cie.

Ein Haus mit etwas Garten, nicht zu weit vom Markt, sucht **Bleeser**, gr. Berlin 16 b.

10,000, 4000 und 2000 Rthl. auf gute erste Hypotheken sucht **Bleeser**, gr. Berlin 16 b.

Es werden 2000 bis 6000 Rthl. mit pupularischer Sicherheit zu 5 proc. Zinsen zu leihen gesucht. Adr. sub 10 H. in der Expd. d. Ztg. abzugeben.

Ein braves, gut empfohlenes **Dienstmädchen** wird gesucht.
Emma Baentsch, Marktplatz 5/6.

Wohnungs-Markt.

Zu vermiethen:

In guter Geschäftslage ein Laden. Näheres zu erfragen in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Halle a. S.

Weidenplan 6c, 1 Tr. fein möbl. St. und Schlafkabinet sofort beziehbar an 1 oder 2 Herren.

Eine Wohnung von 2 St., 3 K. u. s. w. zum 1. Oct. Zu erfragen in d. Expd. d. Ztg. [1.]

Leipzigerstraße 41 eine möbl. St. nebst K. mit oder ohne Bett, ist vom 1. August bis 15. Sept. zu beziehen.

Eine Wohnung für 2 einzelne Leute im Preise von 40 Thlr. und 1. Oct. zu beziehen. Zu erfragen in den Exped. d. Ztg. [3.]

Zu miethen gesucht:

Von zwei jungen Leuten eine Wohnung im Preise von 36—50 Rthl. zum 1. October. Adressen bittet man unter O. T. 36 in der Exped. d. Ztg., gr. Ulrichsstraße 47, niederzulegen.

Ein ordentliches **Mädchen** bei hohem Lohn sucht am **Bahnhof 8.**

Ein Mädchen, im Hosennähen geübt, wird gesucht kl. Ulrichsstr. 4, 1 Tr.

Ein erfahrener **Lackschmelzer** findet bei hohem Lohne sofortige und dauernde Stellung. Offerten unter F. E. sind in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

2 Inspectoren 30 und 40 Jahre alt, mit vorzügl. Attesten wünschen Stellen durch Frau **Deparade.**

Hofverwalter, Landwirthschafterinnen, Jungfern, Köchinnen u. Stubenmädchen sucht bei hohem Gehalt Frau **Deparade.**

Zimmergesellen sucht **Hecker, Zimmermeister.**

Zwei zuverlässige, verheirathete Männer finden gut lohnende und dauernde Arbeit **Merseburger Chaussee 8a.**

Ein ordentlicher Pferdeknecht wird gesucht gr. Steinstr. 30.

Ein ordentl. Bursche a. Handlg. ges., auch wird Kost und Schlafst. gegeben kl Klausstr. 7.

Einige gut empf. Mädchen suchen 1. August Dienst

1 Diener für 1 adl. Herrn gesucht, durch das **Compt. von Emma Lerche, gr. Klausstr. 28.**

Ein **Mädchen** zur Aufwartung eines Kindes für den Nachmittag gesucht **Schmeerstraße 31.**

Eine Wittwe in den funfziger Jahren rüstig und gesund, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Wirthschafterin oder Pflegerin, sei es nun bei einem einzelnen ältern Herrn, einer Dame oder auch einem Ehepaar. Das Nähere in den Expd. d. Ztg. [2]

Ein bis zwei geübte **Putzmacherinnen** werden ges. Näheres gr. Berlin 17.

Geübte **Languettenstickerinnen**, auch auswärtige, finden lohnende Beschäftigung für **F. G. Demuth**'s Wäsche-Magazin.

Nähmädchen gesucht Blücherstr. 5.

Ein alter Flügel billig zu verk. Harz 43, 1 Tr.

Photographische **Apparate** und Zubehör sind kl. Berlin 1. zu verkaufen.

Ein starker einspänniger **Leiterwagen** wird zu kaufen gesucht **Böllberger Weg 6.**

Einen echten Seidenspitz verkauft Ranrischestraße 14.

Eine **Schippe** ges. Abzuholen **gr. Rittergasse 3.**

Bilder und **Spiegel** werden sauber und billig eingerahmt bei **Th. Diessner**, Glasermeister, **Gartengasse 6.**

Empfehlende Erinnerung.

Dr. Borchardt's arom.-med. **Kräuter-Seife**, (à 6 Sgr.).
Dr. S. de Boutemar's arom. **Zahn-Pasta**, (à 6 u. 12 Sgr.).
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, (in Flaschen à 10 Sgr.).
Dr. Koch's Kräuterbonbons gegen Husten, Heiserkeit &c. (à 10 und 5 Sgr.).
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, (in Tiegeln à 10 Sgr.).
Apotheker **Sperati's Italienische Honig-Seife**, (à 2½ und 5 Sgr.).
Professor **Dr. Linde's Vegetabilische Stangen-Pomade**, (à 7½ Sgr.)
Schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** u. **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Artikel zu erlangen, und werden selbe in bekannter Güte stets **ächt** verkauft in **Halle a. S.** bei **Th. Lösezing**, Alter Markt 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187307179/fragment/page=0003

C. A. Schnabel

empfiehlt sein auf das Reichhaltigste ausgestattetes

Leinen-, Baumwollen-Waaren- u. Wäsche-Lager eigner Fabrik

(Leinen- und Baumwollen-Waaren-Fabrik unter Leitung des Herrn **W. Matthes** in Nieder-Wiesa)

der geneigtesten Beachtung und notirt für sämmtliche Gegenstände in vorzüglichster Beschaffenheit die **billigsten Fabrikpreise.**

Alle Sorten **Leinwand** in jeder Breite in größter Auswahl, **Taschentücher** weiß u. bedruckt, **Tafelzeuge** in vorzüglichster Qualität und prächtigsten Dessins. — **Handtücher** in schwersten, practischsten Qualitäten. **Bettdecken** in den neuesten prachtvollsten Mustern, **Bettdrelle, Federleinen. Barchende, Shirtings, Chiffons, Dawlas, Piqué's.** Ganz vorzügliches leinenes **Schürzenzeug, fertige Schürzen,** neueste Muster, echteste Farben. Kattirtes **Bettüberzugszeug** von vorzüglichster Güte zu billigstem Fabrikpreise.

Oberhemden, Damenhemden, Nachthemden, Arbeitshemden eigner Fabrik aus dauerhaftesten Stoffen. Geschmackvollste **Oberhemden-Einsätze** von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Genres, **Kragen** und **Manschetten** in den neuesten Facons sind in größter Auswahl vorräthig.

Leinen- und Wäsche-Lager eigner Fabrik,
2. Große Märkerstraße 2,
ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

— En gros. — — En detail. —
F. G. Demuth in Halle a/S., Neunhäuser 3/4.
Leinen-Lager u. Wäsche-Fabrik.
Magazin für Ausstattungen.
Bettfedern, Daunen und fertige Betten.

Rouleaux-Stoffe

coul. u. weiß in allen Breiten u. Qualitäten sehr preiswürdig.
Fr. H. Lauterhahn.

Feuerwerke, Illuminationslaternen, Bengalische Flammen, Luftballons

en gros & en detail, am billigsten bei
H. Bretschneider, Mauergasse 3

Um sich vor nassen Füßen zu bewahren giebt es kein besseres Mittel als:

Gummithran

zum weich-, geschmeidig- und wasserdichtmachen der Stiefeln und Lederschuhe, à Flasche 3 und 6 Groschen.

Zu Halle bei **Albert Schlüter,** gr. Steinstr. 6
" " " Herrn **A. Pabst,** Schuhmachermstr. gr. Ulrichsstraße 54,
" Allstedt " " **G. C. Günther,**
" Artern " " **C. Scharf,**
" Aschersleben " **H. Pützschel,**
" Alsleben " " **A. Kolbe,**
" " " " **A. Görsch,** Schuhmacherm.,
" Brehna " " **A. Schneider,**
" Cönnern " " **H. Hitschke,**
" Calbe a/S. " **H. Kniep,**
" Cölleda " " **H. Börner,**
" Delitzsch " " **Reinh. Müller,**
" Eckartsberga " **J. L. Schneider,**
" Eilenburg " " **Ludwig Nell,**
" Eisleben " " **Theod. Merkel,**
" Freyburg a/U. " **Louis Albert,**
" Gröbzig " " **Louis Naumann,**
" Hettstedt " " **F. W. Protze,**
" Kösen " " **J. C. Geyer sen.,**
" Kemberg " " **Hannemann,** Schuhmachm.
" Löbejün " **Fr. Rudloff,**
" " " " **H. Hüther,**
" Landsberg " **G. Schlüter,**
" Magdeburg " **R. Baumgarten,** Mühlenstraße 14,
" Merseburg " **Gustav Lots,**
" Naumburg " **L. Bartenstein Nachf.**
" Nordhausen " **G. H. Wehmer Nachf.**
" Nimburg " " **F. Peter,**
" Nienburg a/S. " **W. Rudolph,**
" Querfurt " " **Julius Dix,**
" Naguhn " " **E. Hoffmann,**
" Rothenburg " **Chr. Merker,**
" Sangerhausen " **Emil Becker,**
" Staßfurt " " **C. Seifert,** Schuhmacherm.,
" Wettin " " **A Brauer,**
" Zöberitz b. Zörbig **C. Trappiel,** Schuhmacherm.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Juli steht ein Transport der schönsten **Altenburger Kühe (hochtragend)** zum Verkauf bei Viehhändler **R. Petzold** in Weißenfels.

Deutsche Lotterie.

Die Ziehung ist um einige Monate verschoben worden und wird der Ziehungstag später bekannt gemacht.

15,000 Gewinne bestehend in sehr werthvollen Sachen und Geschenken fürstlicher Personen u. dergl.

Der Ueberschuß fließt der Stiftung eines **Krankenhauses** für Civil und Militär in **Marienbad,** der **Kaiser-Wilhelm-Stiftung** ꝛc. zu.

Loose à 1 Thlr. und Pläne der Lotterie sind zu haben bei **Theodor Heime,** Frankenstraße Nr. 1,
" **Rudolf Mosse,** Annoncen-Bureau, gr. Berlin Nr. 11,
" **J. Barck & Co.,** Annoncen-Bureau, gr. Ulrichsstraße Nr. 47.

Lebensversicherungsbank f. Deutschl. in Gotha.

Gegründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland hatte am 1. Juni 1873 einen

Versicherungsbestand von 80,848400 Thlr.
Effectiven Fonds von . 19,670000 "

Im Jahre 1873 werden den Versicherten **35** Procent, im Jahre 1874 aber **37** Procent der eingezahlten Prämie als Dividende gewährt. Es stellen sich hiernach die Versicherungskosten auf das möglichst niedrige Maaß.

Der neueste Rechenschaftsbericht der Anstalt und Antragsformulare werden durch unterzeichneten Agenten unentgeltlich verabreicht.

Halle, den 30. Juni 1873.

L. Hildenhagen.

Soirée der Sing-Academie

im Saale des Volksschulgebäudes, Donnerstag den 17. Juli pünktlich um 7 Uhr.

1. „Kyrie eleison", a capalla, von Rob. Franz. 2. Sologesang. 3. Aus der Messe in F-dur von Mozart. 4. Finale aus Mozarts „Figaro." 5. Der Sommer, aus den Jahreszeiten, von Haydn.

Gastbillets können bei unserm Vorstandsmitgliede Herrn Stadtrath Niemeyer (Königsstr. 9) und in der Musikalienhandlung des Herrn Karmrodt gelöst werden.

Donnerstag den 17. und Freitag den 18. Juli finden

4 grosse Militär-Concerte

von der Capelle des Königl. Sächs. II. Reiter-Regts. unter Leitung des Stabstrompeters Herrn E. Berthold statt.

Beide Tage Nachm. 4 Uhr **in der Weintraube,**
" " Abends 8 Uhr **im Café David.**
Entree à Person 3 Sgr.

E. Heise. C. Boerner.

Kaiser-Wilhelms-Halle

Donnerstag den 17. Juli

Grosse Kunst-Vorstellung

der berühmten amerikanischen Künstler- u. Coupletsänger-Gesellschaft Mr. **Dingles** aus Westindien, verbunden mit

Concert der hiesigen Militair-Capelle.

Entree 5 Sgr. Anfang 8 Uhr.

Familienbillets sind vorher bei Hrn. **C. F. G. Kitzing** und im Locale zu ermäßigtem Preise, für 3 Personen 10 Sgr., zu haben.

Zweite Vorstellung Freitag im Bellevue.

Einladung zur Wasserfahrt

der Schneidergesellen Montag den 21. Juli. Abfahrt 4 Uhr vom Paradiese nach der Rabeninsel. **D. V.**

Neue saure Gurken empfiehlt
Herm. Lincke, alter Markt 31.

Beste Qualität **Preßkohlensteine** (gr. Format) liefert in Fuhren und Lowrys **Wilh. Weise, Lindenstraße 6.**

2 zuverlässige Kesselwärter

werden zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn gesucht von der

Chemische-Fabrik und Glashütte
vormals **Louis Neudeck & Co.**
Actien-Gesellschaft
in **Corbetha** (Bahnhof).

Malergehülfen finden stets lohnende Beschäftigung bei
R. Schweppe, Margarethenstr. 10.

10 tüchtige Maschinenschlosser
auf hohen Accord gesucht von
Weise & Monski,
Maschinen-Fabrik.

Tüchtige Dreher, Bohrer und Handarbeiter sucht die
Hall. Maschinenfabr. & Eisengiesserei.

Tüchtige Kupferschmiede, Schlosser u. Tischler finden dauernde Beschäftigung bei
Vaass & Littmann.

Lehrlings-Gesuch.

In unserem Geschäft wird eine Lehrlingsstelle frei, die wir möglichst bald durch einen gebildeten jungen Mann aus guter Familie zu besetzen wünschen.

Tausch & Behrens, Buch- u. Kunsthandlung, Halle a/S.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 17. Juli Nachmitt. 1 Uhr, soll Geiststraße 48 altes Bauholz, Thüren und Fenster meistbietend versteigert werden.

Backhaus-Verkauf.

Wegen Todesfall soll unser **Backhaus** und **Acker** im Ganzen oder getrennt verkauft werden. Näheres ertheilt
Cönnern. W. Gerth, Korbmachermstr.

Zu beachten!

Sieben 5 Sgr. Brode, derb im Geschmack, auf einen Thaler, an Gewicht gleich dem Giebichensteiner giebt die Bäckerei **Barfüßerstraße 11.** Auch wird jede kleinste Bestellung prompt ins Haus ausgeführt. Auch mache ich darauf aufmerksam, daß ich auch Brode zu 7½ Sgr. und 10 Sgr. backe.

Ein gut erhaltener Kinderwagen (zum Schieben) und eine Hängelampe als Ladenlampe passend, verk. Fleischergasse 44.

Stadtgarten

Mittwoch den 16. d. M.
Italienische Nacht.
E. Seebe.

Berliner Weißbiersalon
Heute Donnerstag Abend 6½ Uhr
fr. Speckkuchen.

Sing-Academie.

Donnerstag den 17. Juli früh 10 Uhr **Generalprobe** im Saale der Volksschule. Zutritt nur für Mitglieder und Mitwirkende. **Der Vorstand.**

Feine
Tischzeuge u. Handtücher
sowie sehr schöne
Damast-Tischdecken und
Damast-Servietten
bester Qualität empfiehlt
Bernh. Sommer
gr. Ulrichsstr. 17.

Seine seit 35 Jahren als beste anerkannte

Seid. Müller-Gaze
(Beuteltuch)
empfiehlt
Wilhelm Landwehr
in Berlin.
Alleiniger Fabrikant in Deutschland.
Säcke und **Planen** von verschiedener Größe und Qualität bei

Bruchbandagen,
Leibbinden,
Luftkissen.
Gummistrümpfe,
Eisbeutel,
Clysopompen etc.
empfiehlt
Franz Weise,
fr. P. Bergfeld,
große Ulrichsstraße Nr. 47.

Südamerikanische braune

Cigaretten

v. Giacoma Belli
in Santiago de Cuba.

Dieselben brennen, reinschmeckend, so lange wie Cigarren und sind ca. **200%** billiger als Letztere, à Mille **4 Thlr. bis 15 Thlr.** Probe 1/10 g. Nachnahme. Wiederverkäufer hohen Rabatt. Allein zu beziehen durch das **General-Depôt** für **Deutschland** von **W Meklenburg** in Danzig.

Desinfectionspulver
Eisenvitriol
Carbolsäure
Chlorkalk
Chlormagnesium
empfehlen billigst
Gebr. Häuber,
Schmeerstr. 30.

Das Feinste von fliessend fetten **Isländer-** und **Matjes-Heringen** in Tonnen, Schocken u. einzeln billigst bei **C. H. Wiebach.**

Schiffszwieback zur kalten Schaale bei **C. H. Wiebach.**

Fliessend fetten geräuch. **Rhein-Lachs,** sowie prachtvollen **Russisch. Caviar auf Eis** empfiehlt
C. H. Wiebach.

Frische **Thüringer Salzbutter,** à Pfd. 10 Sgr., bei
C. H. Wiebach.

Frische **Ananas** in Pracht-Exemplaren empfiehlt
C. H. Wiebach.

Neue saure Gurken Boltze.

Fetten Limb Käse, pr. Ctr. 13 Thlr, à St. 5 Sgr. Boltze.

Lumpen, Knochen, Papier, Glas, Kupfer, Messing, Zinn, sowie alle alten Metalle kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise **L. Schwarz,** gr. Steinstr. 17.

Ein **Notizbuch** auf dem Markt liegen geblieben. **Stieme,** Gärtner.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Mittwoch den 9. Juli ertrank beim Baden in der Saale zu Bernburg unser heißgeliebter Sohn und Bruder, der Maschinenschlosser **Gustav Neubert** im 23. Lebensjahre. Alle die den Verunglückten gekannt, werden unsern Schmerz zu würdigen wissen. Dies Freunden u. Bekannten statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stilles Beileid.

Zabenstedt, den 14. Juli 1873.
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187307179/fragment/page=0004